

Altbewährte Gefolgsmänner des Führers vor neuen Aufgaben



Baldur von Schirach
Waffenamt: M3-Archiv

Arthur Axmann

Reichskommissar Gauleiter
Josef Bürckel

Gauleiter von Koblenz-Trier,
Gustav Simon

Gauleiter von Baden
Robert Wagner,

Stabsführer
Hartmann Lauterbacher

Genet Eiga auf der Flucht verunglückt

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

10. Genf, 7. Aug. Eine Gruppe von Beamten und Funktionären der Wirtschaft- und Finanzabteilung der Genet Eiga ist bei Grenoble verunglückt. Es handelt sich um 40 Beamte und Funktionäre, die Genf in einem Autobus verlassen hatten, um nach Visabon zu fahren; von dort sollte die Weiterreise nach Amerika angetreten werden. Der Autobus war mit mehr als 60 Mitfahrern zu schwer beladen. Kurz vor Grenoble, an einer Straßenbahn-Kreuzung, verlor der Fahrer die Kontrolle. Der Wagen der Genet Eiga brach an einem Pfeiler und überfiel sich. Durch die Macht des Anpralls wurde ein mehrere Meter weit geschleudert. Anzahlige Personen sind verletzt, davon drei sehr schwer.

Schweden braucht „neue Männer“

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

10. Stockholm, 7. Aug. Im schwedischen Reichstag begann in Anwesenheit der gesamten Regierung die allgemeine Debatte. Gleich zu Beginn schmit der Rechtspartei Debatte über die Frage der Mitgliedschaft in der Genet Eiga an, die als großes politisches Instrument erachtet sei, also daher auch eine Überprüfung nötig mache. Der Rechtspartei Eiga kündigte Deutschland Sieg an und hieß sie, daß Schweden in dem zum deutschen Lebensraum gehörigen Teil Europas liege; zu der sich daraus ergebenden Politik seien neue Männer aus Schweden nötig. Ministerpräsident Danstön begünstigt sich außenpolitisch mit einer Unterbrechung der von König Gustav in der Thronrede aufgestellten Weltanschauung: Aufrechterhaltung der Neutralität, Freundschaft nach allen Seiten, jedoch mit der immerhin bemerkenswerten Einschränkung: „Soweit das mit der Wahrung von Schwedens Freiheit und Selbständigkeit geschehen kann.“ Das Transitabkommen mit Deutschland fände weder Schweden noch irgendeinem anderen Staat schaden und sei bisher nicht einmal in vollem Umfang ausgenutzt. In weiteren außenpolitischen Fragen, so erklärte der Ministerpräsident, wolle er sich nicht äußern. Er vermied also auch ein Eingehen auf die Forderungen nach Austritt aus der Genet Eiga.

Ich hab die „fünfte Kolonne“

Von Ray Beveridge

Die Verfolger dieses Artikels, eine geistreiche Amerikanerin, hat jetzt ein offenes Auge und ganz für Deutschland. Schon im Weltkrieg wollte sie im Reich und war für das rote Kreuz tätig, um später eine Botschaft durch feindliche Handlungen. Immer war sie eine Weltreisende der Welt.

Die fünfte Kolonne — ich habe sie überall gesucht. Ich habe mir darüber ebenfalls den Kopf zerbrochen wie Churchill, Deladier, Reagan und Genossen. Aber — ich habe sie gefunden. Natürlich nicht dort, wo Deutschland Feinde sie vermuteten. Erst nachdem ich einige Wochen in Deutschland selbst war, kam ich auf ihre Spur. Und danach fand ich diese unheimlichen Helfer des Führers überall. Keine Berggipfel, kein Tal, kein Hügel, kein Winkel im ganzen Reich, wo diese Feinde Englands nicht eifrig am Werke sind. Sie gehören keiner Klasse an — denn in dem neuen Reich gibt es keine Klassen — ihr Alter ist auch nicht begrenzt. Mit jungen Jahren fangen sie an zu arbeiten, und ich sah neulich unter der begehrtesten Menge bei der Schmelze der fiesigen Weibchen Truppen manche aus dieser „gehimmten fünften Kolonne“, die über 70 Jahre alt waren.

Die fünfte Kolonne, die an dem Sieg des Reiches arbeitet, ist ein Millionenheer. Ich taxiere sie auf 100 Millionen Menschen, wie Deutschland Einwohner hat.

Sie arbeiten Nacht und Tag, sie haben nur ein Ziel: Deutschland Deutschland — das gleichbedeutend ist mit dem Begriff, Adolf Hitlers Willen zu folgen. Adolf Hitlers großes Werk, eine neue glückliche Welt zu schaffen, — dies unterstützt ein jeder nach seiner Kraft und Befähigung. Der kleine blaunäugige Junge, der schon seine Kriegsaufgaben in der SS hat und begeistert erfüllt und ebenso die Greise; sie sind die Besten des ehemaligen Reichsverbundes, die nun durch das Zusammengehen aller Kriegerverbände geschlossen dem Nationalsozialistischen Reichskriegsbund eingereiht sind. Sie alle waren marschbereit, wenn der Appell des Führers

kommen würde. Sie brauchen auch nicht erst zwei Wochen Training mit einem Spagierführer, denn in ihren Reihen ist nicht ein einziger, der nicht seinen Militärdienst hinter sich hat, und kaum einer, der nicht manche Schlacht mitgeföhrt hat.

Dann gibt es Kolonnen und Kolonnen von SA-Männern. SA-Männer jeden Alters, die alle bereitstehen, die Brennung auf ihren Appell warten. Marschbereit — ohne Spagierführer. Fast ein jeder hat am eigenen Leib den roten Degenführerzug aus dem Hinterhalt in den Jahren zwischen 1918 und 1923 kennengelernt. Also auch, wenn — wie der englische Rundfunk meint — die deutsche Armee nicht ausreichen sollte, — so garantiere ich, daß diese, auf Befehl noch in der Heimat mit ihrem Pöbel zurückgebliebenen SA-Männer mit der gesamten Churchill-Phantom-Armee fertig werden können.

Ich fand die „5. Kolonne“ in den Fabriken, ich fand sie ausgebildet und in voller Tätigkeit unter den Schweißern. Ich fand sie unter dem Hammer des Hämmerlers beim Personal. Ich fand sie überall im Alltag — und gerade darauf achte ich sehr —, traf sie auch unter den ganz alten Dienstmännern an den Bahnhöfen, ich fand sie nicht minder unter den Frauen, die in allen Berufen ihren Mann sehen. Dieser Ausdruck ist gerechtfertigt, denn sie verrichten Männerarbeit.

Alle diese, meine Herren Volkserbhaber-Diplomaten, sind die von Ihnen geachtete fünfte Kolonne! Dies sind die Soldaten der fünften Kolonne — die der Feind vergebens in seinem Lande sucht.

Diese Arbeiter arbeiten aber nicht nur mit ihren Händen, sie geben nicht allein ihre ganze körperliche Kraft und Fähigkeit dem Vaterland. Ihr Geist, ihr Glaube steht im Vordergrund, der über dem Körper steht und ihn leitet. Ihr Glaube stärkt den Körper, ihr Glaube schenkt über Meer und Flotte.

Ein jedes Mal, wenn ein Nationalsozialist die Hand hebt und „Heil Hitler“ sagt, ruft er Gott an, er möge den Führer segnen, und somit bringt er den Segen auch auf Deutschland — denn Deutschland ist der Führer!

Frankreichs Gesandter bleibt in Kanada

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

10. Genf, 7. Aug. Obwohl die diplomatischen Beziehungen zwischen England und Frankreich abgebrochen sind, bleibt der französische Gesandte in Kanada, Hühnerhäuser, auf seinem Posten. Die kanadische Regierung hat Frankreich davon verständigt, daß sie die diplomatischen Beziehungen aufrechterhalten möchte.

Politische Rundschau

Der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso nahm sich zu den letzten politischen Ereignissen Stellung, wobei er erörterte, daß das nationalsozialistische Deutschland als führender Faktor des neuen Europas nicht nur Schöpfer der slowakischen Selbständigkeit und territorialen Integrität, sondern auch wohlmeinender Helfer der Slowakei sei.

Der österreichische Bundesrat hat einen Bescheid genehmigt, in dem der kommunistischen Partei keine den traditionellen und autoritativen Organisation jede Tätigkeit verboten wird.

In Moskau trat die zweite Kammer des Reichstages zu einer Sitzung zusammen und beschloß die dortige Beschlüsse, wie vorher der Bundesrat die durch den Ausbruch der vier neuen Bundesrepubliken an die Sowjetunion erforderlichen Verfassungsänderungen sowie die im Zeitraum zwischen dem 6. und 7. September 1939 zwischen England und Frankreich.

Das die Spannung zwischen England und Mexiko sich täglich weiter verschärft, geht aus den in der letzten Woche veröffentlichten wiederholten Erklärungen des britischen Botschafters in Mexiko hervor, der nach dem Ausbruch der spanischen Krise in Mexiko eingetroffen ist. Dieser hat seinen Bericht über die Lage in Mexiko dem britischen Außenministerium überreicht. Die Unterstützung der spanischen Truppen (siehe Seite 2) wird in Mexiko organisiert werden. Die Unterstützung der spanischen Truppen (siehe Seite 2) wird in Mexiko organisiert werden.

Die amerikanische Abgeordnetenkammer nahm ein Gesetz über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht an. Ferner wurde die Einführung der militärischen Ausbildung in Staatskollegen beschlossen. Der 800 Tonne große Postdampfer „Doro“ lief im Atlantik der Washington-Strasse auf einen Untereinfall aus und sank mit 66 Personen an Bord. Der zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten von Amerika seit 1937 bestehende Handelsvertrag wurde durch einen Austausch zwischen dem sowjetischen Außenminister und dem amerikanischen Botschafters in Moskau ein weiteres Jahr verlängert.

Müller macht eine Schmirzkur

Erzählung von Bernhard Faust

Morgen beginnt der Tramvahnführer Müller seinen dreiwöchigen Urlaub. Im vergangenen Sommer war er mit „Kauf durch Freude“ im Gebirge gewesen und hatte sich die steifen Beine locker gelaufen. Daher war das nicht gut möglich, denn als alter Soldat hätte er sich geschämt, solche Anpränge zu stellen, während seine jungen Kameraden draußen im Krieg kämpfen. Nach und nach und machte das Inverletzen in den Knochen, und der Betriebsrat hatte Schmirzblätter verwendet. Das war für ihn nichts Entsetzliches, aber wenn man über Schwitz ist, muß man manchmal in Kauf nehmen. „Schmirzblätter?“ fragte Schmidt, der kleine Schmidt, mit dem er bei Raun durchs Sperrfeuer gelaufen war, um den Kameraden im Schützengraben das Essen zu bringen. „Neht im Sommer...“ „Ja, macht's gut“, erklärte Müller. „das macht, weil ich den ganzen Tag auf einer Stelle, vorn bei der Kurzel, stehe. Davon legen sich die schlechten Säfte in den Gelenken fest, und nun muß alles ausgehämmt werden.“ „Gute Besserung, Emil!“ wünschte ihm Schmidt und schüttelte seine Rechte. Gegenfug wie ein Junger lief er dann mit seiner wolkenartigen Brillefläche ins nächste Haus. Müller sah ihm noch ein Weichen nach, seufzte dann und trug sich nachdenklich über die Stirn. Unter einem Tüppchen über den Kopf nicht stand, hatte ihm der Betriebsrat verraten. „Die Hautfrage ist,

tätig schmirzen“, hatte er gesagt. Nun hörte es Müller aus dem schlagenden Räderrollen unter seiner Bahn. „Tätig schmirzen“, tätig schmirzen. Als er abends von seinem Wagen stieg, hätte er beinahe aufgeschrien. Nicht, weil ihm das Inverletzen in den Knochen bohrte, sondern weil ihm ein Gedanke kam, ein wunderbarer Einfall. Am nächsten Tag besuchte er nochmals den Betriebsrat: „Herr Doktor, wo ist und liegt die Sache mit mir, und da habe ich...“ „Gut“, sagte der Betriebsrat, als er alles gehört hatte. „Ich bin einverstanden, aber die Hauptfrage ist, daß Sie durchhalten und tätig schmirzen.“ „Wird gemacht“, murmelte Müller ganz vernünftig. „Sarnend hob der Arzt den Zeigefinger: „Aber durchhalten, sonst haben wir noch den Ferien die alte Beschäftigung.“ „Reine Dummheit!“ rief Müller und summelte davon. Er dachte seine Sachen und ging zum Bahnhof, und da es Hochsommer und Entzeit war, besah er einen Vorkurs von der Schmirzkur, die auf ihn wartete. Zufällig schmirzte er in den nächsten drei Wochen wie kaum jemals zuvor. Aber seine Ehre hat die steifen Arme wurde gelockert, das wieder machte sich, und als der Arzt müde verflingten Müller vor sich stehen ließ, mußte er wahrhaftig nach dem Namen fragen. Kein Zweifel, die Kur war gelungen. Der Mann hatte seine Krankheit ausgehämmt. „Ja, gratulieren“, sagte der Arzt.

Müller fragte, fragend sog er sich an und verzweifelte sich mit einem Schweißdruck. Aber der Doktor meinte, Müller zu danken. Sie sind Ihr eigener Helfkünstler gewesen.“ Auf der Straße begegnete er Schmidt, der nicht die Mühe in den Knochen, als er Müller erkannte, schüttelte den Kopf und brumme verdrückt: „Bährhaftig, Emil, du bist! Aber mager, Wenig...“ mager, betende nur noch Haut und Knochen! „Ganz einfach“, erklärte Müller, und nun mischte er, als verzarte er ein Geheimnis. „Mein Schmaager ist doch im Herbe, kein Schmirzgerlöhn auch, und meine Schmirze wird mit ihrer Tochter nicht fertig. Es sind noch ein wenig Schmirz unter dem Hut! Da habe ich in der Creme mitgeföhrt; und geschmirzt, sag ich dir, geschmirzt...“ „Bährhaftig, Emil, bist wie ein Junger!“ rief Schmidt voll Bewunderung. „Wie damals, als wir das Essen durchs Sperrfeuer schmirzten.“ „Geschmirzt...“ flötete Müller beinahe beschämt und verträumt. „Aber lo draußen bei der Arbeit, wenn das Korn beim Mähen frohig niederprasselte...“ „Gut, so in der tiefen Sonne...“ „Wo, wo die beste Kur und mein schönster Urlaub!“

Neue Wege der Augenheilkunde

In Dresden findet zur Zeit die 13. Zusammenkunft der in der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft zusammengeschlossenen Augenärzte statt. Von den rund 30 Vortragenden und 20 Demonstrationen, die das Programm des Kongresses verleiht, befähigen die mehr als die Hälfte mit Themen, die im Krieg eine bedeutende Rolle spielen, Kriegserfahrungen auszustufen — so hat der Vortragende des Vortrages hervor — das ist der Sinn dieser Tagung, um der etwa 300 Augenärzte, die

unter auch Mitglieder aus dem Ausland, teilnehmen. Gleich das erste Referat von Prof. W. Comberg, Hildesheim, über: „Das Geben bei herabgesetzter Sehschärfe“ behandelte ein gerade in der Gegenwart fast unerforschtes Gebiet: die Fülle des nächtlichen Sehens, die nicht nur bei militärischen Aktionen unserer Truppen im hohen Maße ist, sondern auch in der Heimat infolge der notwendigen strikten Durchführung der Vermeidungsmaßnahmen. Eine Spezialität sind die Untersuchungen, die auf Grund praktischer Erfahrungen der Augenheilkunde neue Möglichkeiten eröffnen.

Hochbetrieb im Haus der Deutschen Kunst

In zehn Tagen weit über 50.000 Volksgenossen in der Großen Deutschen Kunstausstellung 1940 bei schon vom ersten Tage an die höchste Auslastungsfähigkeit auf die Kunstausstellung ausübend. In dem ersten zehn Tagen seit der Ausstellungsöffnung haben weit über 50.000 Volksgenossen die Ausstellung besucht. Von dem reaktionären Ausstellungskomitee wurden bisher nur 2000 Besucher gezählt. Die außerordentlich höchste die Verkaufsziffer lag geht aus der Statistik hervor, daß über 200.000 Kunstwerke im Werte von über 800.000 RM. verkauft wurden. Die Ausstellung ist täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet.

Hochschol-Nachrichten

Halle. Am 8. August wird der Professor der Literatur an der Universität Halle, Dr. med. Otto Rühl, 68 Jahre alt. Berlin. Dem Professor Dr. Gernot Jochim ist unter Anerkennung zum Ordinarius Professor in der Auslandswissenschaftlichen Fakultät der Universität Berlin der Lehrstuhl für Völkerrecht und Völkerpolitik übertragen worden. — Der Ministerium für Volksbildung hat die Ausschreibung und Propaganda, der Universität Berlin, ist beantragt worden in der Auslandswissenschaftlichen Fakultät der Universität Berlin die Politische Wissenschaften in Vorkursungen und Lehrgängen zu betreiben.